



**Franz Engel**

---

**Dorisch, ionisch, korinthisch?**

**Anmerkungen zu einigen Zeichnungen der drei Tempel des Forum  
Holitorium aus dem Sangallo-Kreis**

In:

Pegasus : Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike ; 16.2014, S. 103-122

Berlin : Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance, 2015

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-33751](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-33751)

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (cc by-nc-sa 4.0) Licence zur Verfügung gestellt.



PEGASUS

Berliner Beiträge  
zum Nachleben der Antike  
Heft 16 · 2014

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Humboldt-Universität zu Berlin

[www.census.de](http://www.census.de)

Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance  
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften  
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath

Redaktion: Barbara Lück, Philipp Schneider, Maika Stobbe, Timo Strauch

Institut für Kunst- und Bildgeschichte  
Unter den Linden 6  
10099 Berlin

© 2015 Census of Antique Works of Art  
and Architecture Known in the Renaissance

Satz: Susanne Werner (Lukas Verlag)  
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

ISBN: 978-3-86732-201-0

ISSN: 1436-3461

## DORISCH, IONISCH, KORINTHISCH?

### ANMERKUNGEN ZU EINIGEN ZEICHNUNGEN DER DREI TEMPEL DES FORUM HOLITORIUM AUS DEM SANGALLO-KREIS

FRANZ ENGEL

*für Lilla*

#### ÜBEREINANDER

Nicht weit von den Berliner Büroräumen des *Census* in der Georgenstraße in Berlin-Mitte entfernt findet sich in dem von Aldo Rossi entworfenen Häuserblock in der südlichen Friedrichstadt, dem sogenannten »Quartier Schützenstraße«, die Replik der Hoffassade des Palazzo Farnese in Rom (Abb. 1). Rossi betont den Zitatcharakter, indem er die drei vertikalen Achsen von den schrillen Farben der angrenzenden Fassaden durch graue monumentale Lisenen in Parenthese setzt.<sup>1</sup> Die Lisenen schießen über das Gesims des dritten Geschosses hinaus, klammern ein zusätzliches Mezzaningeschoss ein und bilden auf diese Weise die unprofilerte Stütze für das monumentale Kranzgesims, das am Originalpalast in Rom die Außenfassade bekrönt. Rossi verbindet in seiner Berliner Replik nicht nur innen und außen, sondern schlägt auch eine Brücke von Rom nach Florenz, indem er die cinquecenteske Fassade in die grau-weiße Farbigkeit der Florentiner Architektur des Quattrocento kleidet.

In seinem als »Dorisch, Jonisch, Korinthisch« betitelten Versuch bewertet Erik Forssman die Superposition der Hoffassade des Palazzo Farnese als reifes Beispiel für die gelungene Auslegung der vitruvianischen Ordnungen, die »voller Energie sind, wie sie einander gleichsam in Schach halten, ohne daß eine von ihnen das Übergewicht zu erlangen vermöchte«<sup>2</sup>. Rossis Berliner Replik spricht jedoch in postmodernem Dialekt einen Konflikt an, der zwischen den einflussreichsten Architekten Roms zur Zeit Papst Pauls III., Michelangelo und Antonio da Sangallo dem Jüngeren, entbrannte. Als Antonio 1546 starb, waren von der Hoffassade wahrscheinlich erst die zwei unteren Geschosse vollendet. Paul III. beauftragte Michelangelo mit der Fertigstellung des Familienpalastes.<sup>3</sup> Die Corinthia führte Michelangelo gegenüber den beiden unteren Geschossen als vertikalisierenden Kontrapunkt aus, der dem ersten Eindruck organischer Einheit zuwiderläuft.<sup>4</sup> Das von Forssman

1 *Aldo Rossi: Haus Schützen-  
straße 8, Teil des Quartiers  
Schützenstraße, Berlin-Mitte,  
1994–98*

als »energetisch« bezeichnete Moment der Fassade wäre somit eher als Ausdruck einer konfliktuösen Spannung zu deuten. In einem Brief an den Papst beschwerte sich schließlich noch nach Antonios Tod dessen jüngerer Bruder Giovanni Battista da Sangallo, genannt il Gobbo, über das monumentale Kranzgesims Michelangelos, es sei nicht gemäß den vitruvianischen Regeln gestaltet, sondern vielmehr auf »barbarische« Weise.<sup>5</sup>

Weniger konfliktbeladen, aber dennoch mit Widersprüchen behaftet erscheint die Zuweisung der Corinthia an den eigentlich ionischen Nordtempel

2 *Forum Holitorium mit San Nicola in Carcere und Marcellus-Theater, Luftbild, Mitte des 20. Jahrhunderts*

des Forum Holitorium in Rom in einigen Uffizienzeichnungen durch Antonio da Sangallo den Jüngeren und seinen jüngeren Bruder Giovanni Battista. Waren die drei Säulenordnungen in Rom lediglich im Übereinander der Superposition des Kolosseums an einem einzigen Ort zu studieren, imaginierte Antonio die drei Tempel des Forum Holitorium als ein Nebeneinander derselben.

#### NEBENEINANDER

Am Fuß des Kapitelhügels, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Marcellus-Theater und einen Steinwurf vom Tiber entfernt befindet sich die vom heutigen urbanen Kontext isolierte und wie bis auf die Rippen entblößt erscheinende Kirche San Nicola in Carcere (Abb. 2). Es wird vermutet, dass die Kirche bereits im 8. Jahrhundert unter Einbeziehung jener seinerzeit noch gut erhaltenen drei Tempel errichtet wurde, die Teil des antiken Forum Holitorium waren.<sup>6</sup> Dass die Tempelanlage sich heute wieder als solche in Form einer archäologischen Stätte zu erkennen gibt, verdankt sich der Freilegung

3 *Baldassare Perruzzi: Grundrisse der drei Tempel am Forum Holitorium und Studien des Antoninus-und-Faustina-Tempels sowie des Castor-und-Pollux-Tempels, Florenz, Uffizien, GDSU 478 Av+631 Ar*

des die Kirche umgebenden Areals in den 1930er Jahren. Vorher muss die Bebauung einen ähnlich dichten, kleinteiligen und von vielen verwinkelten Gassen durchzogenen Charakter aufgewiesen haben, wie er im nahegelegenen jüdischen Viertel noch heute zu erfahren ist.

Wie aus den zahlreichen Antikenzeichnungen der Uffizien zu schließen ist, müssen die Tempel zu Beginn des 16. Jahrhunderts noch gut erhalten und sichtbar gewesen sein. Auf einem Blatt mit einer der wohl eindrucksvollsten Darstellungen eines Kapitells mit den sich überkreuzenden Helices der bis heute erhaltenen »tre colonne« des Castor-und-Pollux-Tempels vom Forum Romanum zeichnet Baldassarre Peruzzi einen Grundrissplan der drei Tempel und orientiert ihn oben rechts anhand eines Segments des Marcellus-Theaters »circa a questo loco el teatro di marcello« (Abb. 3).<sup>7</sup> Die Anbindung an den antiken urbanen Kontext wird dadurch etwas verunklärt, dass sich zwischen den Nordtempel und das Marcellus-Theater der perspektivische Aufriss des Gebälks der »tre colonne« schiebt.

4 *Antonio da Sangallo der Jüngere: Studien zu Grund- und Aufriss der drei Tempel am Forum Holitorium, Florenz, Uffizien, GDSU 1174 Ar*

Das Blatt ist ein Ausweis für die zeichnerischen Möglichkeiten und die analytische Schärfe in der Aufnahme antiker Architektur, über die Peruzzi verfügte. Der synthetischen Rekonstruktion des Antoninus-und-Faustina-Tempels in perspektivischer Ansicht werden die sie konstituierenden Elemente im Grundriss, Aufriss und in kombinierenden Ansichten beigegeben.

Der Nordtempel wird zweimal als ionisch bezeichnet: Peruzzi schreibt über die rückwärtige Fassade mit den Anten »sopra a queste ante e faccia era el fastigio jonico«. Auch die Säulen der Peristasis charakterisiert er eindeutig mit »opera jonica«. Innerhalb der Cella beschreibt Peruzzi die Funktion sowie die Identifizierung des Tempels »prima fu templo poj dicte carcere dicte tulljane secondo alcunj« sowie den Erhaltungszustand »e stato ruijnato altempo di me baldassarre architetto«. <sup>8</sup>

In seiner Gesamtanlage dem Peruzzi-Blatt vergleichbar erscheint das Studienblatt GDSU 1174 Ar von Antonio da Sangallo dem Jüngeren und unterscheidet sich doch mit Blick auf die auf diesem Blatt vorgenommenen Vitruv-Kommentare wesentlich (Abb. 4).<sup>9</sup> Oben rechts wird die Reihe der drei Tempel des Forum Holitorium wiederum am Marcellus-Theater orientiert. Antonio begnügt sich mit einem einfachen Strich und dem Hinweis »porticho

del teatro«. Oben links auf dem Blatt sind die beiden benachbarten Ecken des südlichen dorischen und des mittleren ionischen Tempels im Aufriss dargestellt. Antonio notiert den Höhenunterschied zwischen den Kapitellen einmal direkt in der Zeichnung und ein zweites Mal am Ende des beistehenden Kommentars: »... el capitulo di santo nicola e piu alto che quello di jove statori piedi 13 dita 10«. Unten links zeichnet er die obere Hälfte der Säulen sowie das Gebälk des dorischen Tempels. Aus dem Kommentar lässt sich folgern, dass Antonio die Zeichnung auf Grundlage früherer Messungen angefertigt haben muss und dass die Fassade in dieser Form zur Zeit der Entstehung des Studienblatts vermutlich nicht mehr erhalten war. Dafür spricht jedenfalls die Vergangenheitsform: »Questo aveva li trigri in sul canto e lle metofe / equale ma ll itercolumnni di sul cantone erano / piu stretti che li altri Dita 8 Così dalli in lati / come per faccia quale e uno di dua in convenienti / che dice vitruvi che fa quando si mette li trigri / in sulli canti ch e necessario o che si faccia ditto / intercolumnnio piu stretto o la metofa del canto / piu llonga che ll altre«.

Der Kommentar macht deutlich, worum es Antonio auf diesem Studienblatt eigentlich geht und worin es grundlegend von Peruzzis Blatt abweicht. Antonio glaubt, ein gebautes Exempel für eine der zwei Lösungen des dorischen Eckkonflikts gefunden zu haben, wie sie in Vitruvs »Zehn Büchern über Architektur« (IV, 3, 2) beschrieben werden. Er exerziert auf diesem Blatt, was er sich in dem Vorwort zu einer von ihm geplanten Vitruv-Übersetzung, die nie zustande kam, zur Maxime gesetzt hatte. Hierbei ging es ihm besonders darum, ein besseres Verständnis für Vitruvs Schrift, die ohne Illustrationen überliefert ist, dadurch zu erlangen, dass er innerhalb, aber wenn nötig auch außerhalb von Rom die antiken Bauwerke auf ihre Eignung prüfte, als Illustrationen für die »Zehn Bücher« zu fungieren.<sup>10</sup>

Unten rechts auf GDSU 1174 Ar gibt Antonio in ineinander geschachtelter und freierer Anordnung, als es die parataktische Reihung des Grundrisses darüber nahelegen würde, jeweils einen Schnitt durchs Gebälk, die obere Hälfte der Säulen mit Kapitellen und die linke obere Ecke des jeweiligen Portals der drei Tempel wieder, wobei ihn besonders interessiert, auf welcher Höhe das Portalgesims in Relation zum Gebälk bzw. zum Kapitell abschließt.<sup>11</sup> Bezüglich der Darstellung der Kapitelle springen zwei Details ins Auge: Die ionischen Kapitelle sind in einer eigenwilligen Seitenansicht dargestellt. Antonio hielt dies offensichtlich für eine Idiosynkrasie des mittleren Tempels, da er dasselbe Detail auch in der schon besprochenen Zeichnung oben links festhält. Hierbei handelt es sich nicht um die Säulen der nach Osten gerichteten Haupt-

5 *Antonio da Sangallo der Jüngere: Studien zum Nordtempel am Forum Holitorium (untere Blatthälfte), Florenz, Uffizien, GDSU 1142 Ar*

fassade, sondern um die Säulen der zweiten oder folgenden Reihe hinter der Fassade, bei der die äußeren Kapitelle wie üblich auf Frontsicht für die Seitenfassade (vis-à-vis vom Südtempel) gestellt sind und die inneren Säulenkapitelle parallel zu diesen, um ihre Voluten denjenigen zu präsentieren, die durch den Mittelgang auf das Portal der Cella zugehen.<sup>12</sup> Im Grundrissplan fehlt die vorderste Säulenreihe sowohl des mittleren als auch des Nordtempels. Denn in Wirklichkeit lagen die Fassaden der drei Tempel in einer Fluchtlinie.<sup>13</sup>

Das zweite Detail betrifft die Tatsache, dass Antonio dem Nordtempel die korinthische Ordnung aufpfropft.<sup>14</sup> Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass das korinthische Kapitell der Präzision des dorischen und ionischen Kapitells entbehrt: schematisch die zweireihigen Blattkränze der unteren Hälfte des Kelchs und geradezu abbreviaturnhaft die Helices in der Mitte, zu deren Darstellung Antonio die Spiegelung einer »6« genügt.

In der Forschung bislang unerwähnt blieb, dass Antonio auf dem Blatt GDSU 1142 Ar vermutlich eines der ionischen Kapitelle des Nordtempels skizziert und die Höhe vom Abakus bis zum Säulenansatz abgenommen hat (Abb. 5). Das Kapitell ist nicht weiter durch eine Inschrift spezifiziert. Es taucht allerdings auf derjenigen Hälfte des Blattes auf, auf dem ansonsten nur Grundriss- und Gebäckstudien des Nordtempels zu finden sind, was die Zugehörigkeit zu demselben wahrscheinlich macht. Die Achsabstände der Peristasis seitlich der Cella sind mit »4 27« angegeben. Dies entspricht den Maßen, die Peruzzi im Grundriss unter Verwendung desselben Maßsystems für die beiden äußeren Säulenachsen der Fassade notiert (»b[raccia] 4 m[inuti] 27«) (Abb. 3), was einen engen zeitlichen Zusammenhang beider Blätter nahelegt. Antonio verwarf die Grundriss-Skizze, vermutlich weil das Portal der Cella im Verhältnis zur Säulenstellung sowie die Antempfeiler falsch skizziert waren.

In einem Vitruv-Kommentar auf dem von der Forschung bislang wenig beachteten Blatt GDSU 2056 Av kann Antonio schließlich zweifelsfrei überführt werden, wider besseres Wissen die Corinthia eingeschmuggelt zu haben (Abb. 6).<sup>15</sup> GDSU 2056 Av geht GDSU 1174 A chronologisch voraus, weil auf jener die drei Tempel namentlich mit römischen Tempeln identifiziert werden, die Vitruv als Beispiele für einige von ihm beschriebene Tempelformen heranzieht. Außerdem ist das Blatt mit großer Wahrscheinlichkeit vor 1530 entstanden, dem Todesjahr von Antonios Vetter Giovanni Francesco da Sangallo, der auf der rechten Seite desselben Blattes einen Kommentar zu Vitruv (III, 5, 9–10) hinterlassen hat. Antonio schreibt links oben:

6 Antonio da Sangallo der Jüngere, Giovanni Francesco da Sangallo: Zitate und Notizen zu Vitruv, Tempelgrundrisse und Liste der Weltwunder, Florenz, Uffizien, GDSU 2056 Av

»Lo porticho di santa maria / in porticho era di metello. li tre / templi li achanto sono questi se/condo uetruvio nello libro tertio, Capitolo primo. nel peritteros / lo doricho achanto santo nichola / era di Joue Statoris. / Lo ionicho dove e santo nichola / proprio edificato si era di Hermodi. / la doue era le carciere pure ionicho / senza posticho si era di mariana, onore e uirtute facto da mutio e non aveva lo posticho [...].«<sup>16</sup>

Antonio identifiziert den dorischen mit dem Tempel des Jupiter Stator (»Joue Statoris«). Vom ionischen behauptet er, er sei von Hermodoros (»Hermodi«) errichtet. Und jener Tempel, der auch ionisch (»pure ionicho«) war und wo sich das Gefängnis »le carcere« befand, sei »mariana onore e virtute« geweiht und von Mucius erbaut gewesen.

Diese Identifizierung der drei Tempel geht auf eine Fehlinterpretation einer Stelle in Vitruvs Architekturtraktat (III, 2, 5) zurück. Dort beschreibt Vitruv die Grundform eines Peripteros und führt dafür zwei Beispiele an: Zum einen den Jupiter-Stator-Tempel des Hermodoros bei der Säulenhalle des Metellus, zum

7  
*Giovanni Battista  
da Sangallo:  
Rekonstruktion des  
Nordtempels am  
Forum Holitorium,  
Aufriß und Schnitt  
der Fassade, London,  
Royal Institute of  
British Architects,  
Codex Stosch,  
fol. 13r*

anderen den Tempel für Honos und Virtus bei den Monumenten des Marius, der von Mucius erbaut wurde.<sup>17</sup> Antonio macht aus Vitruvs zwei Tempeln drei.

Die fehlerhafte Lesart ist vermutlich auf zwei Gründe zurückzuführen: erstens muss die Deutung zu einer Zeit entstanden sein, als Antonio des Lateins noch wenig kundig war; zweitens hat er wahrscheinlich die lateinische Vitruv-Ausgabe von Fra Giocondo konsultiert, wo die Kommasetzung (»Iovis statoris, / hermodi«) ihn dazu verleitet haben könnte, drei Tempel zu identifizieren.<sup>18</sup>

Antonios jüngerer Bruder und getreuer Adlatus Giovanni Battista rekurriert in seinen Zeichnungen der Tempel des Forum Holitorium auf dieselbe Vitruv-Stelle (III, 2, 5) wie Antonio und versucht sich ebenfalls an einer Identifizierung der drei Tempel, die zwar anders, aber im Ergebnis ebenso falsch ist wie die

8 *Giovanni Battista da Sangallo: Rekonstruktion des Nordtempels am Forum Holitorium, Aufriss der Nordflanke, London, Royal Institute of British Architects, Codex Stosch, fol. 13v*

von Antonio (Abb. 7, 8).<sup>19</sup> Unterscheiden sich Antonios und Giovanni Battistas Zeichnungen in der Identifizierung der Tempel aufgrund unterschiedlicher Fehlinterpretationen derselben Vitruvstelle, so kommen sie doch darin überein, dass sie den Nordtempel als korinthisch darstellen. Der Reinzeichnungscharakter in den entsprechenden Zeichnungen des Codex Stosch suggeriert mit Blick auf die korinthischen Kapitelle das Vorhandensein präziser Vorstudien. Im genaueren Vergleich mit GDSU 1174 A zeigt sich allerdings, dass dasselbe Schema des korinthischen Kapitells zur Darstellung kommt, nur eben mit größerer Geduld ausgeführt wurde. Dieses Detail spricht eher für eine Abhängigkeit der Zeichnungen des Codex Stosch von Antonios Studien als umgekehrt, wie angenommen wurde.<sup>20</sup> Auch die Maße des Architravs (36 ›dita‹), des Frieses (30 ›dita‹) sowie der Säulenlängen inklusive Basis und Kapitell (31 ›piede‹ 13 ›dita‹) entsprechen den Vorgaben bei Antonio.

Noch vor GDSU 1174 A und dem Codex Stosch muss GDSU 1090 Av+1230 Ar entstanden sein, und zwar sowohl in Bezug auf den Ausarbeitungscharakter

9 Antonio da Sangallo der Jüngere: Studien zu den drei Tempeln am Forum Holitorium, Florenz, Uffizien, GDSU 1090 Av+1230 Ar

des Blattes insgesamt als auch auf den des korinthischen Kapitells im Speziellen (Abb. 9). Unten rechts auf dem Blatt erscheint wiederum der Schnitt durch das Gebälk samt der Andeutung des korinthischen Kapitells, von dem nur die Helices und die Voluten mit einfachen Strichen verkürzt dargestellt werden, während die doppelte Blattkranzreihe fehlt. Das Blatt ist nicht nur für den heutigen Betrachter in seiner Art, wie es Additionen, Ornamentdetails, Maß- und Planskizzen zusammenwürfelt, schwer zu durchdringen, sondern schien auch schon für seinen Autor hinreichend unübersichtlich zu sein. Davon zeugt jedenfalls die durchgestrichene Inschrift »S[an]to nicola di ermodi«, die schließlich und wie um sich der bislang vagen Zuschreibung der korinthischen Ordnung selbst zu vergewissern, durch »Honore et virtute / in le carriere corinto« korrigiert wird.

Aus dem bisher Dargelegten ergäbe sich für den Zeitraum 1525 bis ca. 1531 die folgende relative Chronologie der besprochenen Blätter beginnend mit den zeitgleichen GDSU 1142 A und GDSU 478 A+631 A: GDSU 2056 A, GDSU 1090 A+1230 A, GDSU 1174 A und abschließend für den Codex Stosch zumindest fol. 11–15.

Schon Herbert Koch konnte in seiner Studie zum »Nachleben des Vitruv« (1951) zeigen, dass nicht erst mit Erscheinen der ersten Buchedition von »De architectura« Vitruvs Einfluss auf die Gestaltungsprinzipien der Architekten und der Architekturtheorie zunahm, seine Rezeption vielmehr in Spätantike und Mittelalter niemals abgerissen war. Dennoch wird mit Erscheinen der Erstausgabe von Giovanni Sulpizio (um 1486) und den auf sie folgenden Editionen, Übersetzungen und Kommentaren der Vitruvianismus als architektonische Buchreligion geboren mit Antonio da Sangallo dem Jüngeren als einem ihrer zugleich frühesten und vehementesten Dogmatiker. Als ein solcher erweist sich Antonio besonders in seiner Kritik am Pantheon, in der er, geschult durch Vitruv und eine sich umfassend angeeignete antiquarische Kultur, das seiner Auffassung nach echt Antikische gegen die gebaute Realität auszuspielen versucht.<sup>21</sup> Die korinthische »Emendation«<sup>22</sup> des Nordtempels am Forum Holitorium kann als Vorstufe von Antonios Antikenkritik gelten.

Von Antonio sind keine ausführlichen, konsistenten theoretischen Überlegungen zu den Säulenordnungen überliefert.<sup>23</sup> Die in den drei Tempeln imaginierte Aneinanderreihung der drei Ordnungen verweist auf ein Denken in Prototypen. Die hier besprochenen Beispiele interessierten Antonio vor allem deswegen, weil er in ihnen gebaute Exempla der vitruvianischen Schrift sah oder vielmehr zu sehen gewillt war. Der nach heutigen Maßstäben nicht zu gering zu schätzende Anspruch an eine gewissenhaft gearbeitete Vitruv-Edition, die Antonio in dem Vorwort seiner nicht zustande gekommenen Übersetzung fordert, macht den Künstlerarchitekten zum Philologen, der Bauformen gemäß seiner Auslegung eines zugrunde liegenden Textes bewertet.

Manfredo Tafuri hat zu der paradoxen und doch zutreffenden Charakterisierung von Antonios Interesse an der Antike als »ahistorisch« gefunden.<sup>24</sup> Pointiert gesagt ist Antonios Kritik an der Antike nichts als die Feststellung, dass gebaute Realitäten ohne die nötigen Emendationen ungeeignet sind, als Vitruv-Illustrationen zu fungieren. Architektur muss stets die Bedingung der Modellfunktion erfüllen. Das notorische Beispiel des Holzmodells für den Neubau von St. Peter, an dem von 1539 bis zu Antonios Tod 1546 gearbeitet wurde, während die reale Baustelle brach lag, spricht für sich.<sup>25</sup>

Modellhafter Charakter muss so auch Antonios Vorstellung dessen, was »memoria« sein soll, attestiert werden.<sup>26</sup> Die Emendation des Nordtempels zeugt auch davon. Die Tatsache, dass gegen Ende der 1520er Jahre die Reste

10 *Drei Tempel am Forum Holitorium, in: Libro d'Antonio Labacco appartenente a l'architettura, Rom 1552, S. 19–20*

des Nordtempels entweder überbaut oder zerstört waren, mag er als Gelegenheit gesehen haben, die Erinnerung gemäß seiner Vorstellung einer reineren, syntaktisch logischeren Antike zu formen. Der Versuch ist Episode geblieben.<sup>27</sup> Ausgerechnet Antonio Labacco, der das monumentale Holzmodell von St. Peter für Antonio ausführte, orientiert sich in der Darstellung der drei Tempel des Forum Holitorium seines »Libro« an den Vorgaben Peruzzis und gibt den Nordtempel historisch korrekt als ionisch wieder (Abb. 10).<sup>28</sup>

Das späte, durch eine Notiz auf dem Verso auf um 1542 datierte Blatt GDSU 826 A führt an den Ausgangspunkt Palazzo Farnese und die Problematisierung der Säulenordnungen in der Superposition zurück (Abb. 11). Antonio zeichnet oben rechts freihändig ein Figuralkapitell, das er im »palazo del papa« eingemauert vorfand, wie er in der Beischrift mitteilt.<sup>29</sup> Daneben skizziert er als Kontrast zum Figuralkapitell einen Versuch, die drei Ordnungen in einer Art Überblendung evolutiv eines aus dem anderen hervorgehen zu lassen: »Questi capitelli nascono luno dallaltro come si vede qui«. Doch ist, was man hier sieht,

11 *Antonio da Sangallo der Jüngere: Kapitellstudien, Florenz, Uffizien, GDSU 826 Av*

eher als ein missglückter Versuch in zwei Anläufen anzusprechen. Dem dori-  
schen Kapitell erwächst in ungelenkem, abbrechendem und hart gezogenem  
Strich eine Volute, die symbolisch für die Ionica stehen mag, aber doch eher  
als Ausdruck des Unvermögens anzusehen ist, der schönen Idee der Evolution  
der Ordnungen das geeignete Bild zu geben.<sup>30</sup> So kommt für das, was Anto-  
nio mit »corinto« bezeichnet, nicht einmal im Ansatz das Akanthusblatt zur  
Darstellung, das er sich leicht vom nebenstehenden korinthisierenden Figu-  
ralkapitell hätte nehmen können. Das »Durcheinander« der Vereinigung und  
Zeugung der Ordnungen, die Formung im Prozess schien ihm Unbehagen  
bereitet zu haben.

## ANMERKUNGEN

Herzlichen Dank an Birte Rubach und Timo Strauch für Hinweise und Korrekturen.

- 1 Veronica Biermann: Strategien städtischer Identitätsstiftung. Der ›luogo di memoria‹ und Jacopo Sansovinos Loggetta in Venedig; das ›Gedächtnis der Stadt‹ und Aldo Rossis Quartier Schützenstrasse in Berlin: eine Gegenüberstellung, in: Georges-Bloch-Jahrbuch des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich 7 (2000), S. 214–231.
- 2 Erik Forssmann: Dorisch, Jonisch, Korinthisch. Studien über den Gebrauch der Säulenordnungen in der Architektur des 16.–18. Jahrhunderts, Reprint der 1. Aufl. von 1961, Braunschweig/Wiesbaden 1984, S. 33.
- 3 Christoph Luitpold Frommel: Der Römische Palastbau der Hochrenaissance, 3 Bde., Tübingen 1973 (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana 21), Bd. 2, S. 140.
- 4 Ebd., Bd. 1, S. 150.
- 5 Vgl. Pier Nicola Pagliara: Alcune minute autografe di G. Battista da Sangallo. Parti della traduzione di Vitruvio e la lettera di Paolo III contro la cornicione michelangiolesco di Palazzo Farnese, in: Architettura Archivi: fonti e storia 1 (1982), S. 25–50, hier S. 29. Laut Vasari ließ Paul III. für das Kranzgesims einen Wettbewerb ausschreiben, dessen Siegerentwurf Antonio da Sangallo ausführen sollte. Es gingen Entwürfe von Perino del Vaga, Sebastiano del Piombo, Michelangelo und von Vasari selbst ein. Trotz des Widerstands und des Ärgers Antonios habe sich Paul III. schließlich für Michelangelos Entwurf entschieden. Giorgio Vasari: Das Leben der Sangallo-Familie, hg. von Matteo Burioni u. Daniel Mädler, übers. von Victoria Lorini, Berlin 2010, S. 82.
- 6 Die Forschungsgeschichte zum Forum Holitorium reicht weit zurück und ist sehr umfangreich. Insofern die Renaissance-Zeichnungen wesentlich zur Rekonstruktion des Areals beitragen, müssen die Zeichner des Kreises um Antonio da Sangallo und Baldassarre Peruzzi als Inauguratoren dieser Forschungen angesehen werden. Unter den wichtigsten Arbeiten siehe Luigi Canina: Sui tre templi antichi esistenti nella chiesa di S. Nicola in Carcere, in: Annali dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica 7 (1850), S. 347–356; Richard Delbrück: Die drei Tempel am Forum holitorium in Rom, Rom 1903; Christian Hülsen: Der dorische Tempel bei S. Nicola in Carcere, in: Mitteilungen des Archäologischen Institutes. Römische Abteilung 21 (1906), S. 169–192, der die Arbeit von Delbrück mit Nachdruck kritisiert; Vincenzo Fasolo: I tre templi a S. Nicola in Carcere. Rilievi e studio architettonico, Rom 1925; Alfonso Bartoli: I templi del Foro Olitorio e la Diaconia di S. Nicola »in Carcere«, in: Rendiconti 5 (1926), S. 213–226; Livia Crozzoli Aite: I tre templi del Foro Olitorio, Rom 1981 (Memorie / Pontificia Accademia Romana di Archeologia 13); Ian Campbell: The Temples at S. Nicola in Carcere, in: ders.: Reconstructions of Roman Temples Made in Italy Between 1450 and 1600, Worcester College 1984 (unveröffentlichte Dissertation), S. 213–245; Hubertus Günther: Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance, Tübingen 1988, S. 280–288, 310–316; Andreina Palombi: La basilica di San Nicola in Carcere: il complesso architettonico dei tre templi del Foro Olitorio, Rom 2006.
- 7 Alfonso Bartoli: I Monumenti antichi di Roma nei disegni degli Uffizi di Firenze, 6 Bde., Rom 1914–22, Bd. 6, S. 57–60, hat das Blatt als Teil einer Serie von Zeichnungen identifiziert, die Peruzzis Summe der im 1. Viertel des 16. Jahrhunderts angestellten Antikenstudien darstellt und auf post 1525 datiert. Diese sauber gearbeiteten Blätter bildeten dann teilweise die Grundlage für Serlios »Terzo libro«, wobei Serlio, Il Terzo Libro di Sabastiano Serlio Bolognese, nel qual si figurano, e descrivono le antiquita di Roma, e le

- altre che sono in Italia, e fuori d'Italia, Venedig 1540, S. XLVI, seinen Meister nur einmal namentlich und zwar im Zusammenhang mit dem Bau für den Palazzo der Savelli auf den Ruinen des Marcellus-Theaters erwähnt.
- 8 Peruzzi Arbeiten am Palazzo Savelli wurden zuletzt von Annarosa Cerutti Fusco: »Ubi nunc est domus Sabellorum fuit olim Theatrum Marcelli«: Il Coliseo de' Savelli da domus munita a palatium columnatum al tempo di Baldassarre e Salvestro Peruzzi, in: Quaderni dell'Istituto di Storia dell'Architettura N.S. 55/56 (2010), S. 101–110, S. 103, auf das Jahr 1531 nach hinten datiert; Rodolfo Lanciani: Storia degli scavi di Roma e notizie intorno le collezioni romane di antichità, 4 Bde., Rom 1902–12, Bd. 1, S. 194, Frommel 1973 (Anm. 3), Bd. 1, S. 45, Anm. 65, sowie Günther 1988 (Anm. 6), S. 252, datieren den Bau auf ca. 1519.
  - 9 Grundlegend zum Vitruvstudium Antonio da Sangallos Pier Nicola Pagliara: Studi e pratica vitruviana di Antonio da Sangallo il Giovane e di suo fratello Giovanni Battista, in: Jean Guillaume (Hg.): Les traités d'architecture de la Renaissance, actes du colloque tenu à Tours du 1er au 11 juillet 1981, Paris 1988 (De architectura 3), S. 179–206.
  - 10 »E per questo ritrovare e stato necisario ricorrere ali autori suoi et avere notitia delli ediftii antichi greci et delli latini fatti in Roma et in altri loci de Italia; quali la maggiore parte sono fatti di poi a lui, e vedesi se proceduto colli ordini che lui ha descritto se none in tutto la maggiore parte; e con ditti ediftii ritrovare quella parte de detto libro quale non si ritrova cioè li corpi e proprie forme e disegniate e scritte come lui promette. E questo per noi e stato giudicato non ci essere altro modo a ritrovare detta perfetione di detto libro se non questa per via di detti ediftii quali si trovano in opera o veramente per quella notitia che se ne puo avere per mezzo della scrittura delli Commentari da quali esso Vitruvio confessa avere cavato lui.« Prefazione di Antonio da Sangallo alla traduzione di Vitruvio, in: Gustavo Giovannoni: Antonio da Sangallo il Giovane, 2 Bde., Rom 1959, Bd. 1, S. 395–396; Antonio hat 1539 die erste Fassung des Vorworts von 1531 geringfügig geändert (ebd., S. 396).
  - 11 Vgl. Vitruv IV, 6.
  - 12 Antonio hat auf GDSU 1166 Ar am viel besser erhaltenen, nahegelegenen ionischen Por-tunus-Tempel sowohl die Ecklösung des ionischen Kapitells (*CensusID* 64045) als auch die Seitenansicht (*CensusID* 64046) gründlich studiert. Die Tatsache, dass Giovanni Battista da Sangallo im Codex Stosch, Fol. 12r, die Drehung der Voluten auf Seitenansicht explizit in die Fassadenrekonstruktion übernimmt (»facciata del tenpio iochinicho« [sic]; *CensusID* 10000732) spricht dafür, dass vermutlich auch Antonio die bizarre Kapitellansicht entsprechend als diejenige der Fassade interpretiert haben könnte. Zum Codex Stosch siehe Ian Campbell, Arnold Nesselrath: The Codex Stosch: Surveys of Ancient Buildings by Giovanni Battista da Sangallo, in: Pegasus. Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike 8 (2006), S. 9–90.
  - 13 Vgl. Crozzoli Aite 1981 (Anm. 6), S. 81–82 mit vergleichender Vitruv-Analyse, sowie die Rekonstruktion des Grundrisses auf Taf. I.
  - 14 Crozzoli Aite 1981 (Anm. 6), S. 38, Nr. 23, deutet dieses Detail als einen schlichten Fehler; Campbell 1984 (Anm. 6), S. 243, argumentiert, ohne jedoch weiter in die Tiefe zu gehen: »Perhaps he [Antonio] imagined the three temples as a series, exemplifying the three orders.«; siehe auch ders.: Ancient Roman Topography and Architecture, 3 Bde., London 2004 (The Paper Museum of Cassiano Dal Pozzo, Series A, Part IX), Bd. 1, S. 125.
  - 15 Günther 1988 (Anm. 6), S. 282, 296, 315, ist, soweit ich sehe, der einzige, der das Blatt in Zusammenhang mit anderen Antikenzeichnungen des Forum Holitorium analysiert; allerdings entgeht ihm der hier thematisierte Widerspruch in der Zuschreibung der ionischen bzw. korinthischen Ordnung an den Nordtempel.

- 16 »[...] perche le logie della sciena / dello teatro di marciello le toglieva / lo locho che no[n] / ci era tanto spa / tio che si potessi / fare / questi sei / edifitii sono / i[n]sieme chell u / no tocha quasi / laltro cioe / lo porticho di metello sie di verso mezodi lo tempio di Giove / Statore acanto al detto porticho di uerso settentrione e di / poi e quello di ermodi e di poi e quello di marianna / e di poi e lo teatro di marciello e di poi e lo porticho overo / iano dov e s[an]to agniolo i[n] pescina che sono sei edifitii / chell uno tocha quasi laltro«; *CensusID* 10030430.
- 17 In Vitruv: Zehn Bücher über Architektur, Lateinisch und deutsch, übers. u. mit Anm. versehen v. Curt Fensterbusch [1. Aufl. 1964], 7. Aufl. Darmstadt 2013, S. 142–145, lautet die entsprechende Stelle: »Peripteros autem erit, quae habebit in fronte et postico senas columnas, in lateribus cum angularibus undenas. Ita autem sint hae columnae conlocatae, ut intercolumnii latitudinis intervallum sit a parietibus circum ad extremos ordines columnarum, habeatque ambulationem circa cellam aedis, quemadmodum est in porticu Metelli Jovis Statoris Hermodori et ad Mariana, Honoris et Virtutis sine postico a Mucio facta.« – »Ein Peripteros aber wird der sein, der an der Vorder- und Rückseite je 6, an den Seiten einschließlich der Ecksäulen 11 Säulen hat. Diese Säulen sollen aber so aufgestellt sein, daß von den Cellawänden ringsum bis zum inneren Rand der Säulenreihen ein Zwischenraum von der Weite eines Säulenzwischenraums besteht und dieser Zwischenraum einen Umgang um die Cella des Tempels bildet, wie das bei der Säulenhalle des Metellus am Jupiter-Stator-Tempel des Hermodoros und bei den Monumenten des Marius an dem ohne Hinterhalle von Mucius gebauten Tempel für Honos und Virtus der Fall ist.« Zu diesen Tempeln siehe Domenico Palombi: *Honos et Virtus, Aedes*, in: *Lexicon topographicum urbis Romae (LTUR)*, hg. von Eva Margareta Steinby, 6 Bde., Rom 1993–2000, Bd. 3, S. 31–33; ders.: *Honos et Virtus, Aedes Mariana*, in: *LTUR*, Bd. 3, S. 33–35; Alessandro Visconti: *Iuppiter Stator, Aedes ad Circum*, in: *LTUR*, Bd. 3, S. 157–159.
- 18 Eine ausführlich annotierte und mit Skizzen versehene Ausgabe Fra Giocondos von 1513, die im Besitz Antonios war und die er mind. ab 1520 besaß, befindet sich heute im Metropolitan Museum of Art, New York, Acc. no. 41.100.556; vgl. Pagliara 1982 (Anm. 5), S. 33.
- 19 Die tatsächliche Identifizierung der Tempel (Nordtempel = Janus, Mitteltempel = Spes; Südtempel = Juno Sospita) wurde schon von Hülsen 1906 (Anm. 6), S. 189–190, vorgenommen; siehe auch Filippo Coarelli: *Ianus, Aedes*, in: *LTUR* (Anm. 17), Bd. 3, S. 90–91; ders.: *Spes, Aedes*, in: *LTUR* (Anm. 17), Bd. 4, S. 336–337; ders.: *Iuno Sospita (in Foro Holitorio)*, in: *LTUR* (Anm. 17), Bd. 3, S. 128–129. Die entsprechende Vitruv-Passage in der von Battista illustrierten *Editio princeps* von Giovanni Sulpizio (*Ten Books on Architecture: The Corsini Incunabulum*, hg. von Ingrid Rowland, Rom 2003, S. 60, 65) lautet: »peripteros autem erit quae habebit in fronte & postico senas columnas in lateribus cum angularibus undenas: ita ut sint hae columnae collocatae ut intercolumnii latitudinis intervallum sit a parietibus circum ad extremos ordines columnarum: habeatque ambulationem circa cellam aedis quemadmodum est in porticu metelli Iovis statoris huiusmodi & ad mariana honoris & uirtutis sine postico a Mutio facta«.
- 20 Campbell, Nesselrath 2006 (Anm. 12), S. 22; wenn diese Abhängigkeit sich als richtig erweist, dann wäre der Codex Stosch nicht auf 1521–24, sondern später, in die zweite Hälfte der 1520er Jahre zu datieren.
- 21 Tilmann Buddensieg: *Criticism and Praise of the Pantheon in the Middle Ages and the Renaissance*, in: Robert Ralph Bolgar (Hg.): *Classical Influences on European Culture A.D. 500–1500. Proceedings of an International Conference Held at King's College, Cambridge, April 1969*, Cambridge 1971, S. 259–267; Arnold Nesselrath: *Impressionen zum*

- Pantheon in der Renaissance, in: Pegasus. Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike 10 (2008), S. 37–84, bes. S. 69–71.
- 22 Ein Begriff, den Manfredo Tafuri: Interpreting the Renaissance [Ricerca del Rinascimento 1992], New Haven/London 2006, S. 123, in Bezug auf die Antikenkritik Antonios gebraucht.
  - 23 Zu den Ansätzen zu einer Theorie der Säulenordnungen bei Baldassare Peruzzi und Antonio da Sangallo siehe Günther 1988 (Anm. 6), S. 297–300.
  - 24 Tafuri 2006 (Anm. 22), S. 170.
  - 25 Siehe Horst Bredekamp: Sankt Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung, Berlin 2000, S. 58–62.
  - 26 Zum breiteren Kontext siehe Pier Nicola Pagliara: Vitruvio da testo a canone, in: Salvatore Settis (Hg.): Memoria dell'antico nell'arte italiana. Bd. 3: Dalla tradizione all'archeologia, Turin 1986 (Biblioteca di storia dell'arte N.S. 3), S. 7–82.
  - 27 Ebensowenig wie die Corinthia setzten sich die von Antonio vorgenommenen Identifizierungen der Tempel durch; siehe Günther 1988 (Anm. 6), S. 316, Anm. 301, 302.
  - 28 Und dies, obgleich es scheint, als habe er die Lösung des dorischen Eckkonflikts am Südtempel demselben Blatt GDSU 1174 Ar von Antonio entnommen, in dem der Nordtempel korinthisch erscheint. Libro d'Antonio Labacco appartenente a l'architettura nel qual si figurano alcune nobili antichità di Roma 1552, S. 19–20: »[...] il tempio Dorico segnato. A. haueva in sul cantone lo triglypho, e faceua quel' inco[n]ueniente che scriue Vitruuio, cio è che per far le metope equali è necessario ristri gnere l'intercolu[m]nio qual è appresso'l ca[n]tone, e cosi sta questo [...]« Siehe auch Campbell 2004 (Anm. 14), Bd. 1, S. 125.
  - 29 Timo Strauch, *CensusID* 10083811, hat auf die Ähnlichkeit zwischen diesem und einem bei Eugen von Mercklin: Antike Figural kapitelle, Berlin 1962, Kat.-Nr. 613, S. 254, Taf. 148, Abb. 1182, abgebildeten Pilaster-Kapitell, das sich einst in der Sammlung Courcel in Cannes befand, hingewiesen. Für »palazo del papa« kommt entweder der Vatikanische Papstpalast oder der Palazzo Farnese in Frage; dass ein eingemauertes Spolien-Kapitell eher im Vatikanpalast zu vermuten ist, liegt nahe, da zu dieser Zeit der Farnese-Palast noch eine Baustelle war. Jedoch wurde selbst vom Forum Holitorium ein Gesims in den Palazzo Farnese verbracht; Giovanni Battista da Sangallo auf GDSU 1658 Av: »Cornicie de quello tempietto / doue staua gia el fieno acanto / a santo niccola in carcere / sta nel cortile di farnese adesso / del difizio dorico« (*CensusID* 241659); siehe auch Hülsen 1906 (Anm. 6), S. 176.
  - 30 Antonio skizziert in seinem Exemplar der Fra Giocondo-Ausgabe (siehe Anm. 18), S. 58–59, ionische Kapitelle auf die Darstellungen von dorischen Säulen entsprechend der Textstelle (IV, 1, 7), in der Vitruv die Voluten des ionischen Kapitells als gekräuselte Haarlocken bei der Frauenfrisur beschreibt; siehe Abbildung unter <http://www.metmuseum.org/collection/the-collection-online/search/366614> [12.05.2015].

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Sebastian Redecke: Die Verführung. Das Quartier Schützenstraße in Berlin-Mitte, in: *Bauwelt* 1998, Heft 7, S. 317. – Abb. 2: Crozzoli Aite 1981 (Anm. 6), S. 19, Abb. 11. – Abb. 3–6, 9, 11: © Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo, Soprintendenza Speciale per il Patrimonio Storico, Artistico ed Etnoantropologico e per il Polo Museale della città di Firenze – Tutti i diritti riservati. All rights reserved. – Abb. 7–8: RIBA Library Drawings and Archives Collection. – Abb. 10: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB).